

Die andere deutsche Teilung: Zustand und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft

Executive Summary



More in
Common
DEUTSCHLAND

Laura-Kristine Krause
Jérémie Gagné

Executive Summary

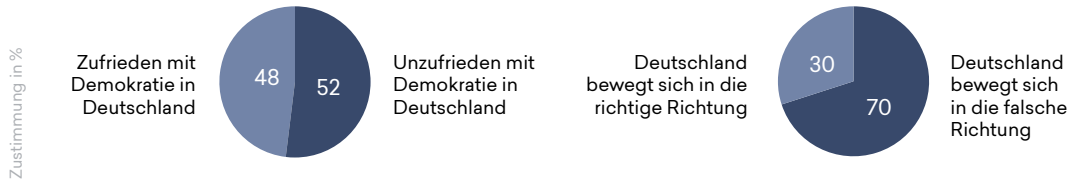
Um die Zukunft gestalten zu können, sollten wir wissen, wo wir heute als Gesellschaft stehen – und wohin wir uns womöglich bewegen. Schließlich zeigt der Blick auf die USA, Großbritannien und Frankreich, dass auch stabile Demokratien durch Polarisierung unter Druck geraten, Parteiensysteme sich rasant verändern und gesellschaftliche Konflikte weit ins Private vordringen können.

Die Frage lautet: Wird all dies auch in Deutschland passieren bzw. passiert es womöglich schon längst? Oder können wir den gesellschaftlichen Zusammenhalt sichern, weil wir dank einer starken Zivilgesellschaft, einer konsensorientierten politischen Kultur und der Wachsamkeit aufgrund unserer dunklen Vergangenheit anders aufgestellt sind als andere Länder?

Tatsächlich weist einiges darauf hin, dass sich die Dinge auch hierzulande verändern. 70 Prozent der Menschen in Deutschland sind der Meinung, dass sich das Land in die falsche Richtung bewegt. Jeder zweite ist unzufrieden damit, wie die deutsche Demokratie funktioniert. Die Mehrheit findet, dass sich die gesellschaftliche Lage in den letzten fünf Jahren verschlechtert hat, während nur fünf Prozent erwarten, dass sie sich in den kommenden Jahren verbessern wird.

Diagramm 1

Blick auf das Land



Wie zufrieden sind Sie mit der Art und Weise, wie die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland funktioniert?
Denken Sie, dass sich die Dinge in Deutschland derzeit in die richtige oder in die falsche Richtung entwickeln?
Quelle: More in Common (2019)

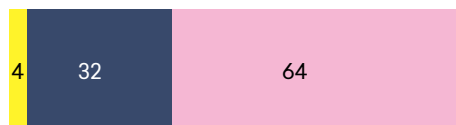
Diagramm 2

Blick auf die gesellschaftliche Lage

Letzte 5 Jahre:

● verbessert ● gleich ● verschlechtert

Zustimmung in %



Nächste 5 Jahre:

● besser ● gleich ● schlechter



Wenn Sie jetzt einmal an die letzten fünf/nächsten fünf Jahre denken, wie glauben Sie, hat sich die gesellschaftliche Lage in Deutschland entwickelt/wird sie sich entwickeln?
Quelle: More in Common (2019)

More in Common hat sich als Organisation vollständig dem Thema gesellschaftlicher Zusammenhalt verschrieben. Unser Ziel ist eine in ihrem Kern gestärkte, widerstandsfähige Gesellschaft, die Veränderungen verkraftet und Zukunft gemeinsam aushandelt. Nach unserem Verständnis ist gesellschaftlicher Zusammenhalt weit mehr als ein friedliches und zugewandtes gesellschaftliches Miteinander. Er ist Vorbedingung für einen zentralen Aspekt lebendiger Demokratie: Streitfähigkeit.

Über diese Studie

Wir haben den Zustand der deutschen Gesellschaft in einer groß angelegten quantitativen und qualitativen Befragung untersucht. **Traditionell unterscheidet man in Untersuchungen dieser Art Menschen nach sozioökonomischen, demografischen oder partei-politischen Kategorien. Deren Erklärungskraft stößt jedoch in den Debatten der letzten Jahre immer häufiger an ihre Grenzen.** So sagt das Haushaltseinkommen noch nichts über Bedrohungsgefühle aus, und auch die Parteineigung hilft nicht immer dabei, zu verstehen, wer zum Beispiel mit der Flüchtlingspolitik hadert und wer nicht.

Um eine neue Perspektive auf Gesellschaft und damit auch neue Ansätze für Lösungen zu ermöglichen, haben wir in der vorliegenden Studie einen für Deutschland **innovativen und in der US-Studie „Hidden Tribes“ von More in Common erprobten methodischen Ansatz gewählt, der Instrumente der Politikwissenschaft mit Ansätzen der Sozialpsychologie zusammenführt.**

Gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut Kantar Public (ehemals TNS Infratest) haben wir im Jahr 2019 über 4.000 Menschen in Deutschland mittels quantitativer und qualitativer Methoden befragt und sie anschließend auf Basis ihrer subjektiven Verortung in der Gesellschaft, ihrer Perspektive auf das Land und folgender stabiler Grundüberzeugungen gruppiert:

- Tiefliegende Moralvorstellungen (Moral Foundations)
- Autoritäre Tendenzen
- Wahrnehmung von Bedrohung
- Persönliche Handlungsmacht und Verantwortung
- Gruppenbezogene Identitätsmerkmale

Kern dieser statistisch durchgeführten Segmentierung waren somit ausschließlich Fragen zu Grundwerten und -einstellungen, es sind keine demografischen Indikatoren oder Fragen zu aktuellen politischen Debatten in die Segmentierung eingeflossen.

Der Zustand unserer Gesellschaft

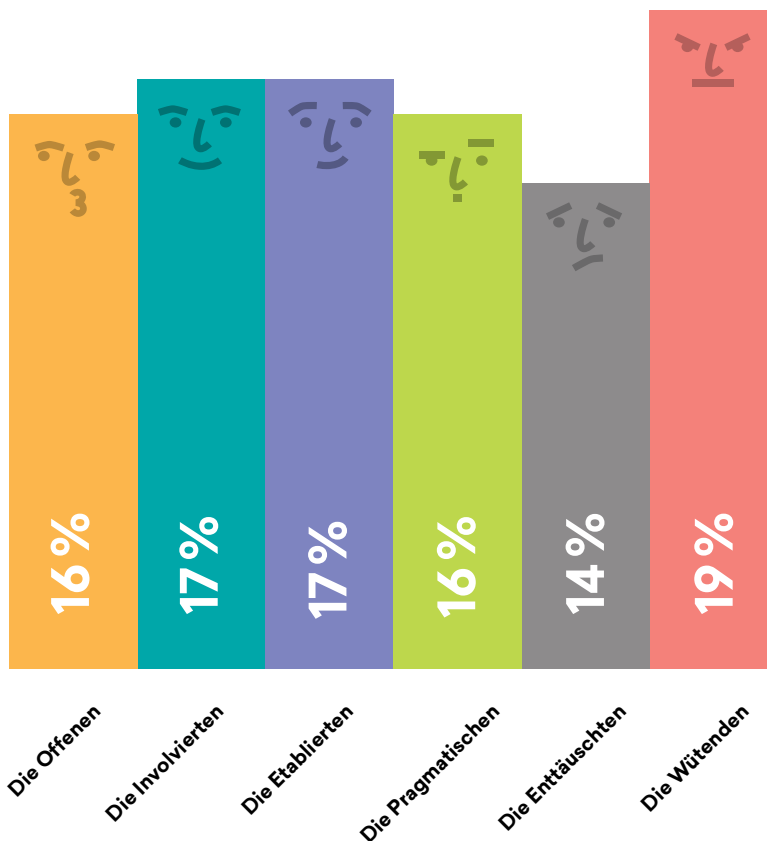
Wir haben in dieser Studie sechs Typen der deutschen Gesellschaft identifiziert, die sich voneinander durch eine charakteristische Sichtweise auf Gesellschaft abgrenzen, und sie entsprechend benannt. Die folgenden Punkte sind ihnen besonders wichtig oder zeichnen sie besonders aus:

- **Die Offenen:** Selbstentfaltung, Weltoffenheit, kritisches Denken
- **Die Involvierten:** Bürgersinn, Miteinander, Verteidigung von Errungenschaften
- **Die Etablierten:** Zufriedenheit, Verlässlichkeit, gesellschaftlicher Frieden
- **Die Pragmatischen:** Erfolg, privates Fortkommen, Kontrolle vor Vertrauen
- **Die Enttäuschten:** (Verlorene) Gemeinschaft, (fehlende) Wertschätzung, Gerechtigkeit
- **Die Wütenden:** Nationale Ordnung, Systemschelte, Misstrauen

Diagramm 3

Die sechs gesellschaftlichen Typen

Gesellschaftlicher Zusammenhalt gelingt nur mit anderen Typen gemeinsam.



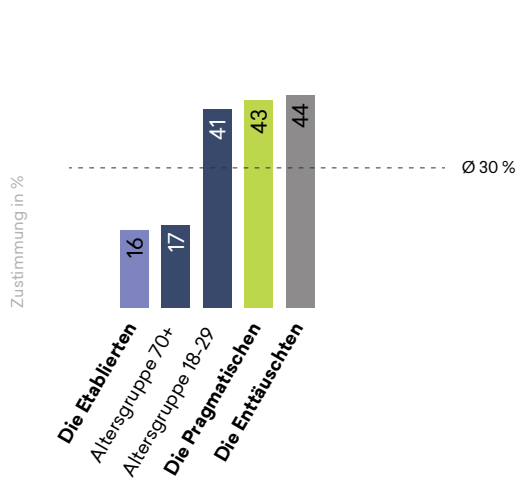
Keiner der gesellschaftlichen Typen hat auch nur annähernd eine Mehrheit. Dies bedeutet, dass gesellschaftlicher Zusammenhalt nur gelingen kann, wenn Menschen mit unterschiedlichen Wertefundamenten und Perspektiven miteinander auskommen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede anerkennen, Raum für produktive Diskussionen finden – und wenn sie an der Aushandlung der Zukunft ihres Landes beteiligt werden.

Diagramm 4

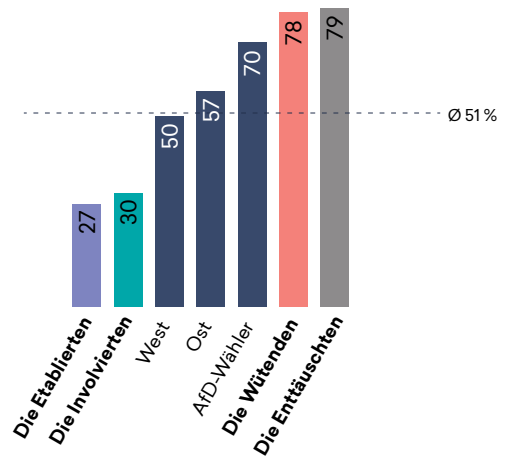
Grundüberzeugungen und demografische Indikatoren

Die Typen, die wir auf Basis stabiler Grundüberzeugungen identifiziert haben, sind an vielen Stellen aussagekräftiger als zum Beispiel demografische Indikatoren, anhand derer gesellschaftliche Fragen üblicherweise diskutiert werden.

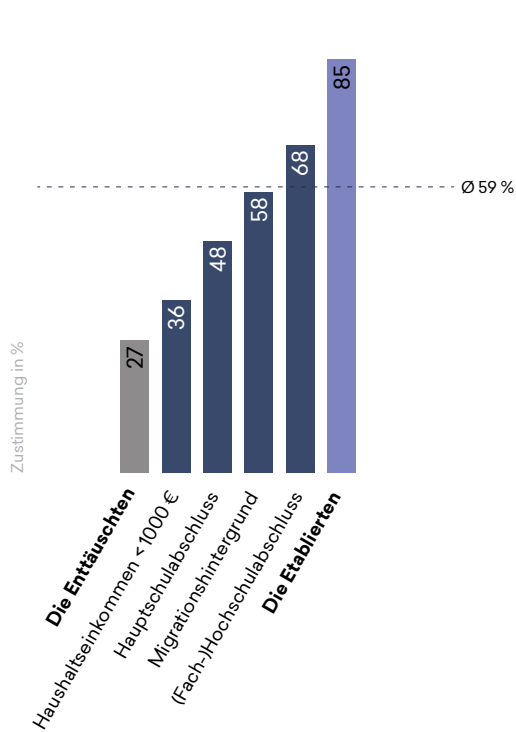
„Ich fühle mich oft einsam“



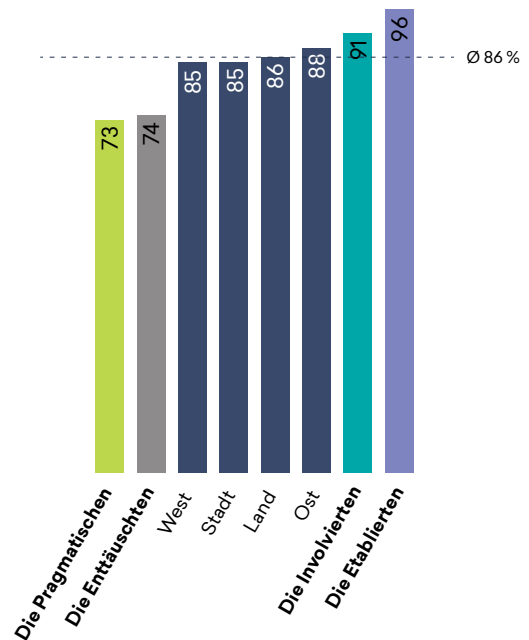
„Ich fühle mich häufig als Bürger zweiter Klasse“



„Ich habe ausreichend Chancen, im Leben voranzukommen“



„Ich weiß genau, wo ich mich zu Hause fühle und wo ich hingehöre“



Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Quelle: More in Common (2019)

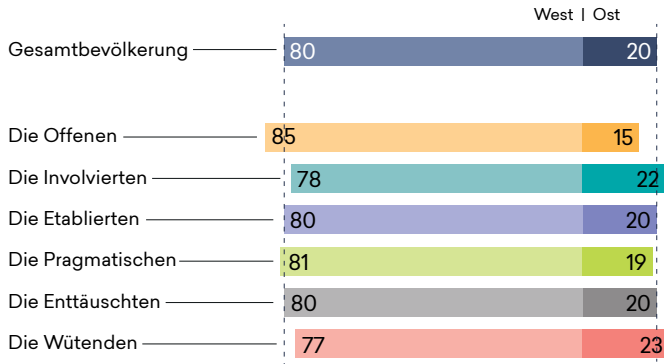
Diagramm 5

Ost-West-Verteilung der Typen

Die Segmentierung zeigt, dass die Wertefundamente in Ost und West ähnlich sind – fast alle sechs Typen findet man gleichmäßig auf das Land verteilt.

Region

Angaben in %



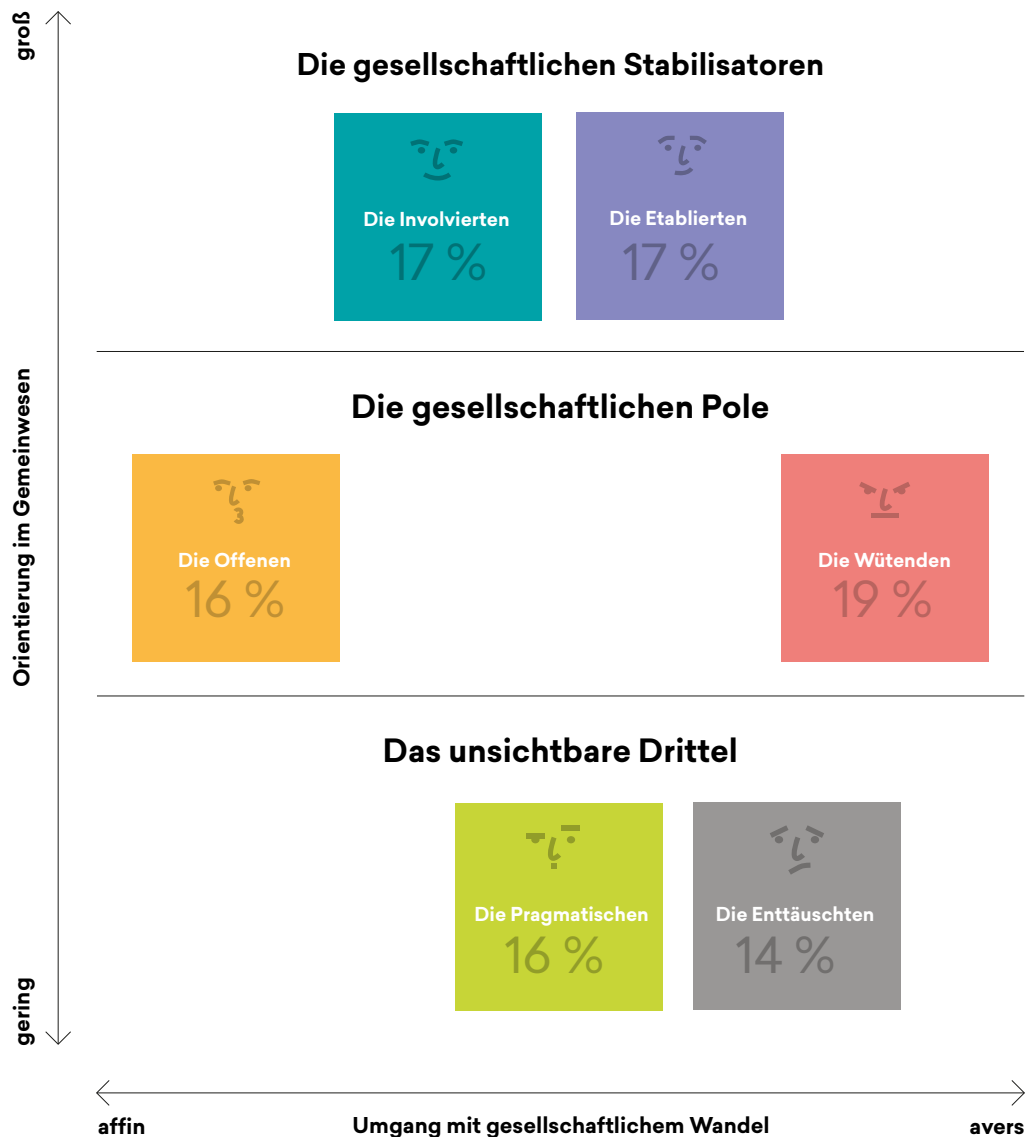
Quelle: More in Common (2019)

Unsere Segmentierung zeigt auch: Es ist zu einfach, sich in gesellschaftlichen Debatten schlicht der gängigen „Schubladen“ zu bedienen. Der Blick auf die Grundüberzeugungen der Menschen und ihren subjektiven Blick auf Gesellschaft offenbart nämlich, dass viele der Trennlinien, die das Land (vermeintlich) durchschneiden, von erstaunlich geringem Bestand sind. **So ist Deutschland, was die Wertefundamente der Menschen angeht, zum Beispiel nicht in einem Ost-West-Konflikt gefangen.** Grundwerte, Moralvorstellungen und subjektive Perspektiven auf die Gesellschaft der Menschen in Ost- und Westdeutschland unterscheiden sich deutlich weniger, als man gemeinhin denkt. Vier von sechs der auf Basis dieser Aspekte gebildeten Typen verteilen sich gleichmäßig – d. h. im Schnitt der Gesamtbevölkerung – über Ost und West. Dennoch diskutieren wir auch 30 Jahre nach dem Mauerfall oft geradezu intuitiv entlang der Ost-West-Grenze. Ohne lebens- und erfahrungsweltliche Unterschiede negieren zu wollen, lohnt es, den Blick stärker auf unsere tiefliegenden Gemeinsamkeiten zu richten.

Diagramm 6

Dreiteilung der Gesellschaft

Die Segmentierung offenbart verschiedene gesellschaftliche Rollen.



Unsere Forschung legt stattdessen eine andere, für das Gelingen von Zusammenhalt in Deutschland wesentlich relevantere Teilung der deutschen Gesellschaft offen. Wir erkennen insgesamt drei funktionale Rollen, die von jeweils zwei Typen gemeinsam eingenommen werden:

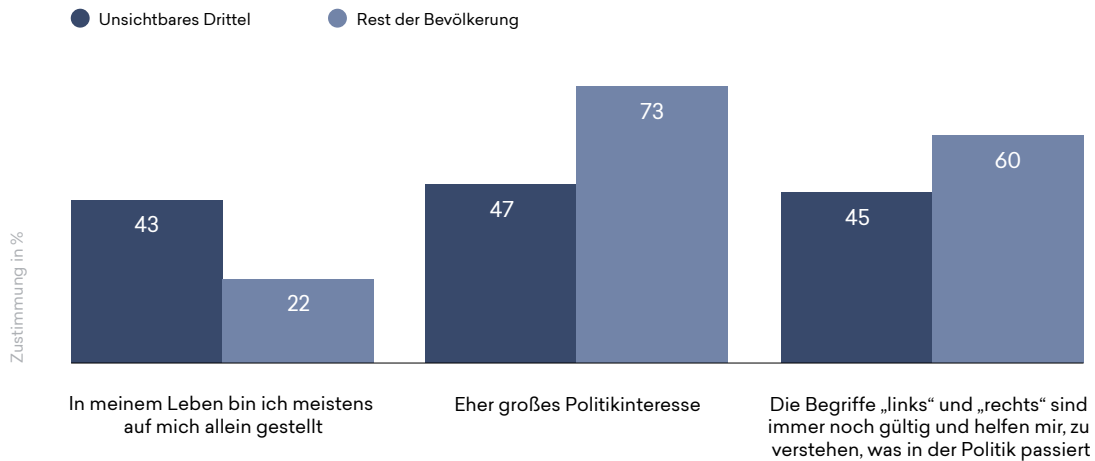
- **Die gesellschaftlichen Stabilisatoren**, bestehend aus den Etablierten und den Involvierten (insgesamt 34 Prozent)
- **Die gesellschaftlichen Pole**, bestehend aus den Offenen und den Wütenden (insgesamt 35 Prozent)
- **Das unsichtbare Drittel**, bestehend aus den Enttäuschten und den Pragmatischen (insgesamt 30 Prozent)

Vor allem **das unsichtbare Drittel, bestehend aus den Pragmatischen und den Enttäuschten**, verdient Aufmerksamkeit, findet es doch in unserer Gesellschaft am wenigsten Halt. Dies ist ganz wortwörtlich zu verstehen: **Während 30 Prozent aller Befragten sagen, dass sie einsam sind, ist dieses Gefühl im unsichtbaren Drittel überdurchschnittlich stark ausgeprägt.** Zugleich ist der Glaube, das eigene Schicksal selbst in der Hand zu haben, bei den Pragmatischen und den Enttäuschten besonders schwach. Doch nicht nur im persönlichen Leben fehlt es an Einbindung, auch das demokratische System gibt ihnen weniger Halt als anderen. Kategorien wie „Links“ und „Rechts“ geben dem unsichtbaren Drittel deutlich weniger Orientierung, und der Bezug zur Politik fällt insgesamt merklich schwächer aus.

Diagramm 7

Das unsichtbare Drittel

30 Prozent der Menschen in Deutschland sind sozial und politisch nicht eingebunden.



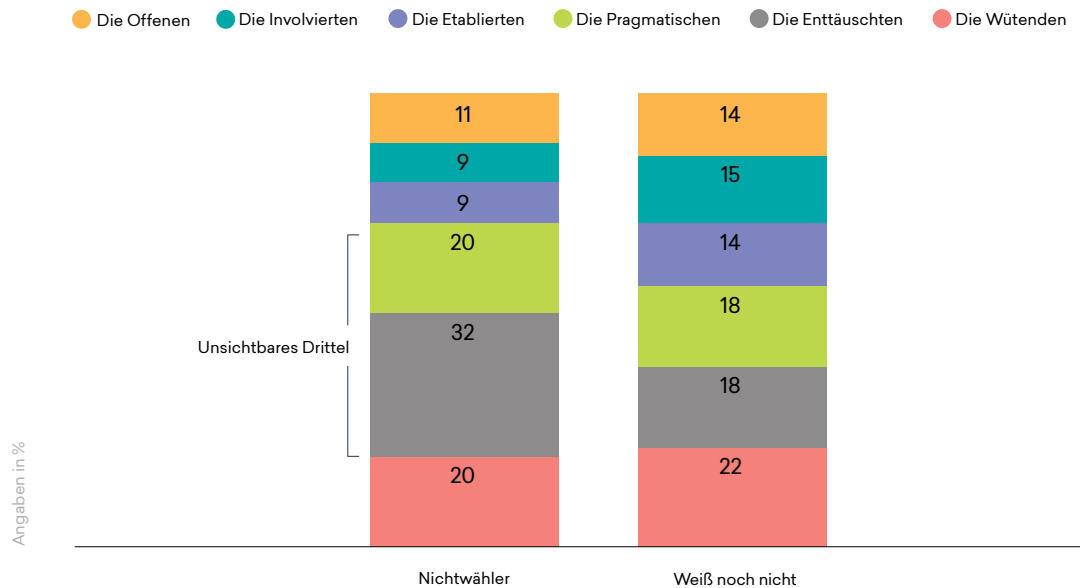
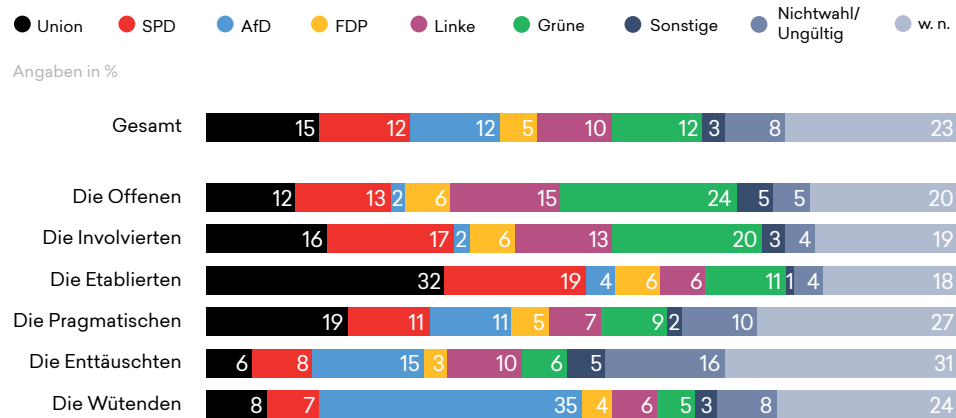
Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
 Wie stark interessieren Sie sich für Politik?
 Quelle: More in Common (2019)

In der Einbindung des unsichtbaren Drittels liegt aus unserer Sicht eine zentrale Aufgabe für Politik und Zivilgesellschaft. Ein Gemeinwesen kann nur dann wirklich funktionieren, wenn alle gesellschaftlichen Gruppen erreicht werden. Zudem schlummert hier ein sehr großes Nichtwähler-Potenzial: **Über die Hälfte der Nichtwähler sind im unsichtbaren Drittel zu finden.** Wir brauchen also Formate und Narrative, die tatsächlich geeignet sind, diese Gruppen zu erreichen.

Diagramm 8

Wahlabsicht

Im unsichtbaren Drittel sind viele Nichtwähler und Unentschiedene zu finden.



Welche Partei würden Sie wählen, wenn am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre?
 Quelle: More in Common (2019)

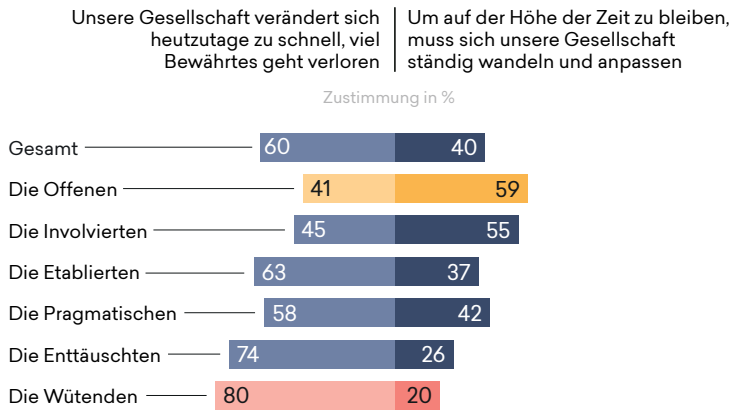
Gesellschaftliche Pole sind die Offenen und die Wütenden. Sie sind die Treiber der derzeitigen gesellschaftlichen Auseinandersetzung und prägen aufgrund ihrer überdurchschnittlichen Präsenz in den sozialen Medien die Debatten. Dabei verfolgen sie ein völlig unterschiedliches, aber jeweils fest umrissenes Idealbild der Gesellschaft. Während die Offenen aber kompromissbereit sind, sind es die Wütenden nicht.

Diagramm 9

Die gesellschaftlichen Pole

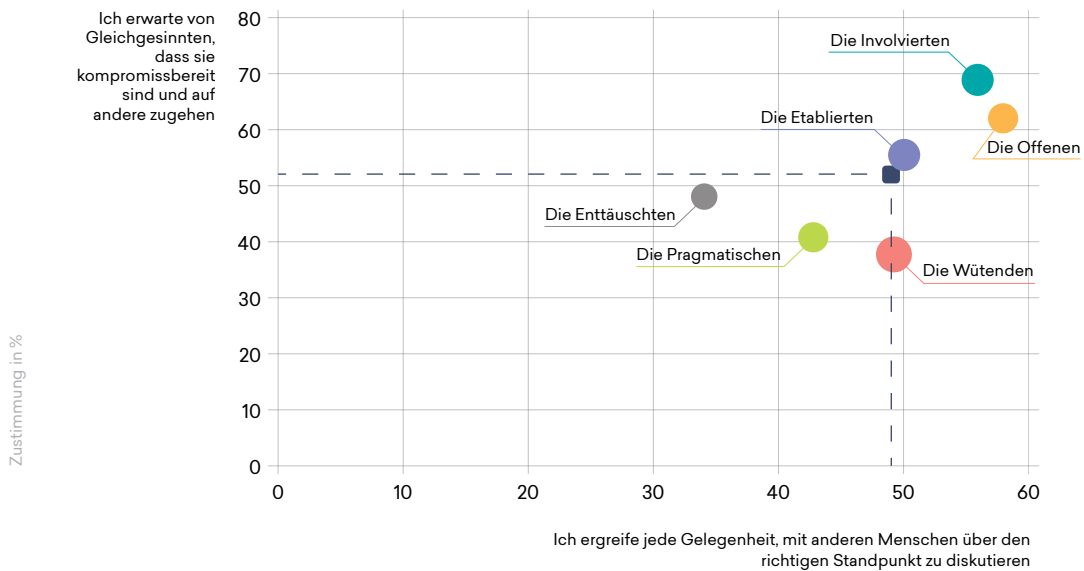
Die Offenen und die Wütenden haben unterschiedliche gesellschaftliche Vorstellungen, die sie jeweils offensiv vertreten, unterscheiden sich aber in ihrer Kompromissbereitschaft.

Pole: Gesellschaftlicher Wandel heutzutage



Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie jeweils eher zu?
Quelle: More in Common (2019)

Kompromissbereitschaft

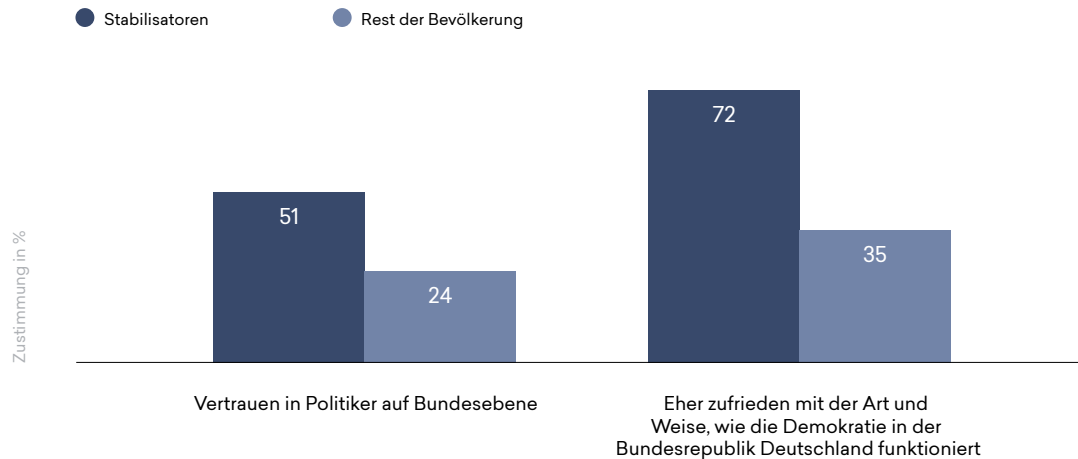


Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Quelle: More in Common (2019)

Diagramm 10

Die gesellschaftlichen Stabilisatoren

Mit ihrer hohen Demokratiezufriedenheit und ihrem Vertrauen in politische Akteure halten die Etablierten und die Involvierten das politische System in Deutschland stabil.



Geben Sie im Folgenden bitte jeweils an, inwieweit Sie den jeweiligen Personen bzw. Personengruppen vertrauen. Wie zufrieden sind Sie mit der Art und Weise, wie die Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland funktioniert?
Quelle: More in Common (2019)

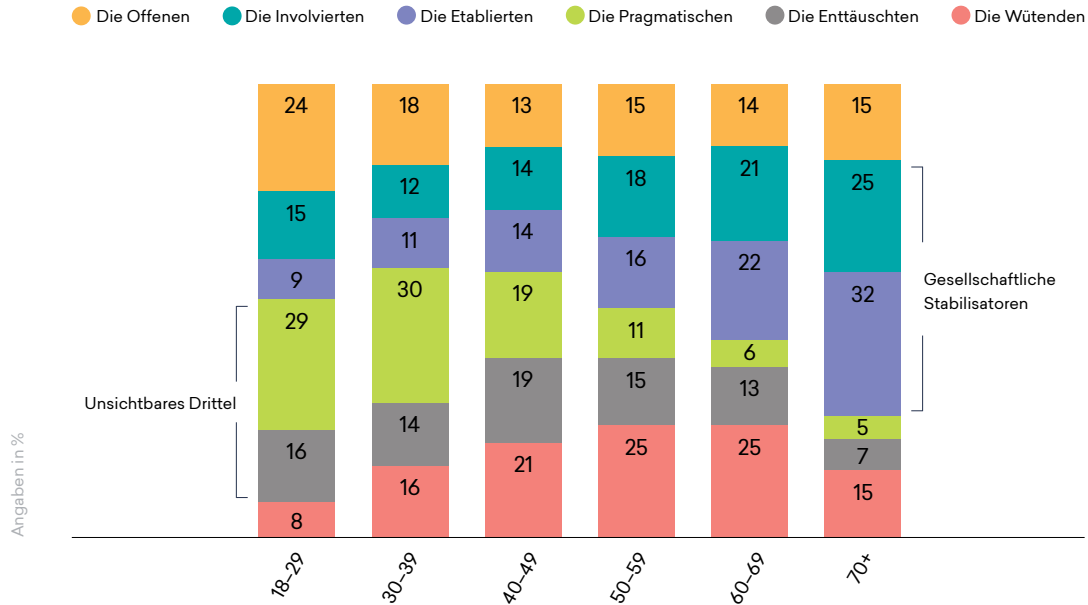
Die gesellschaftlichen Stabilisatoren (Involvierte und Etablierte) könnten der Grund sein, warum die politische Lage in Deutschland derzeit stabiler ist als in anderen westlichen Ländern: Sie sind bestens in die Gesellschaft eingebunden und mit der Demokratie wesentlich zufriedener als andere. Sie finden nach wie vor gute Orientierung im Links-und-Rechts-Spektrum und sind außerdem die einzigen, die Politikern noch überwiegend vertrauen.

Dass es die gesellschaftlichen Stabilisatoren gibt, ist jedoch kein Grund zur Entwarnung, sind sie doch im Schnitt die älteste Gruppe in unserer Untersuchung – in den jüngeren Altersgruppen sind sie unterrepräsentiert. Bei den Jungen dominieren erwartungsgemäß die Offenen (als engagierter und politisch aktiver Typus), aber vor allem die politikfernen Pragmatischen. Das Bild einer überwiegend progressiven und engagierten Jugend, das z. B. durch die Fridays-for-Future-Bewegung transportiert wird, lässt sich also nicht halten. **Stattdessen zählen 45 Prozent der 18- bis 29-Jährigen zum unsichtbaren Drittel.** Ihre stärkere Einbindung ist im Hinblick auf die mittel- und langfristige Solidität und Lebendigkeit der Demokratie absolut zentral.

Diagramm 11

Verteilung nach Altersgruppen

Bei jungen Menschen ist das unsichtbare Drittel stark überrepräsentiert; bei den älteren sind es die gesellschaftlichen Stabilisatoren.



Durchschnittsalter Gesamt: 49,5
Quelle: More in Common (2019)

Es gibt also in der deutschen Bevölkerung völlig unterschiedliche Perspektiven auf das Gemeinwesen und auch die Nähe zu dessen Institutionen und Akteuren variiert in erheblichem Maße. Man könnte fast sagen, dass die Menschen innerhalb derselben Gesamtgesellschaft „in verschiedenen Welten“ leben.

Neue Wege zu finden, dies zu überbrücken und die Gesellschaft zu einer konstruktiven Willensbildung zusammenzuführen, ist eine zentrale Voraussetzung um den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Diskursfähigkeit in Deutschland zu sichern. Denn Demokratie lebt vom kompromissfähigen Ringen um die beste Lösung. Streitfähigkeit ist Grundlage für die Gestaltung der Zukunft unserer Gesellschaft, braucht aber ihrerseits ein stabiles Fundament des gesellschaftlichen Miteinanders, des Respekts und des Vertrauens, auf dem sie wirken kann. Eine immer schärfer geführte „Wir gegen die“-Debatte ist nicht zielführend.

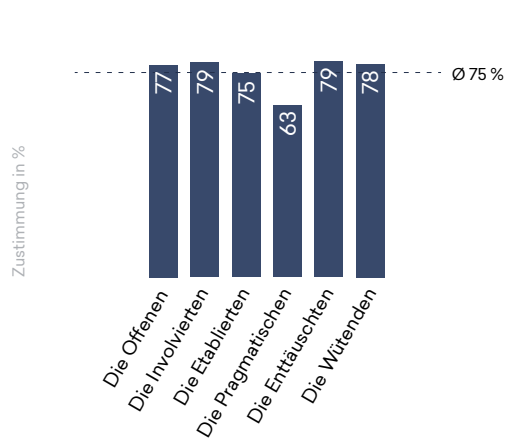
Derzeit steht es dabei nicht gut um die Diskursfähigkeit in Deutschland: 75 Prozent der Menschen sind sich einig, dass die öffentliche Debatte in Deutschland zunehmend hasserfüllt ist. Dazu herrscht scheinbar immer mehr Sprachlosigkeit. 73 Prozent sind der Ansicht, dass selbst berechtigte Meinungen nicht mehr öffentlich geäußert werden können, ohne dass man dafür angegriffen wird. Wir haben also derzeit kein unbelastetes Diskursklima als Fundament, auf dem die nötige Auseinandersetzung über die Zukunft stattfinden könnte.

Diagramm 12

Gesellschaftliche Debatte in Deutschland

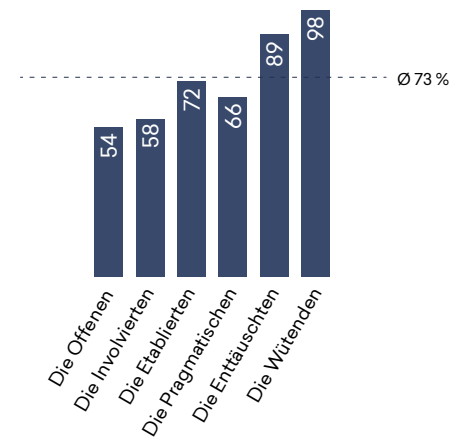
Es wird immer schwieriger, über gesellschaftliche Grenzen hinweg zu kommunizieren.

Die öffentliche Debatte in Deutschland ist zunehmend hasserfüllt



Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?
Quelle: More in Common (2019)

Heutzutage können selbst berechtigte politische Meinungen nicht mehr öffentlich geäußert werden, ohne dass man dafür angegriffen wird



Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?
Quelle: More in Common (2019)

Dabei wäre eine funktionierende gesellschaftliche Debatte unerlässlich, weil es viel zu diskutieren gibt.

Blickt man von außen auf Deutschland, zeigt sich ein weitgehend positives Bild: Viele Jahre stabilen Wirtschaftswachstums und eine historisch niedrige Arbeitslosigkeit setzen die Bundesrepublik von vielen anderen westlichen Demokratien ab. Viele Bürgerinnen und Bürger vertrauen allerdings nicht auf diesen Status quo und erwarten, dass sich die Lage verschlechtert, weil ihrer Ansicht nach wichtige Weichenstellungen verpasst würden. **Nur 24 Prozent der Befragten finden, dass die Politik „derzeit die wichtigen Themen in Deutschland entschieden“ angehe.**

Diagramm 13

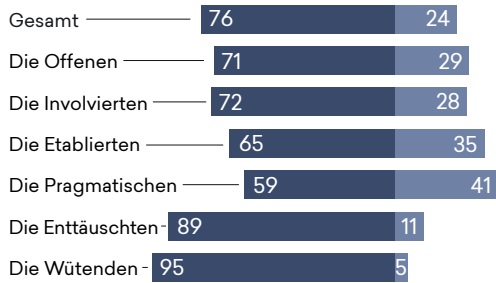
Wahrnehmung von Politik

Die Politik gestaltet nach Ansicht der meisten Menschen die Zukunft des Landes nicht ausreichend. Außerdem haben sie nicht das Gefühl, von der wirtschaftlichen Entwicklung zu profitieren.

Problemlösung durch Politik

Die Politik kümmert sich nicht um die wichtigen Probleme in Deutschland | Die Politik geht die wichtigen Probleme in Deutschland entschieden an

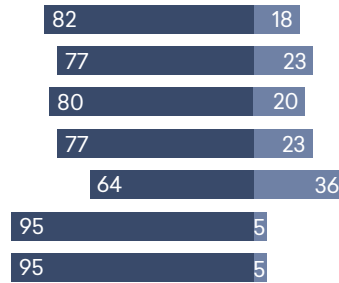
Zustimmung in %



Responsivität: Politisches Gehör finden

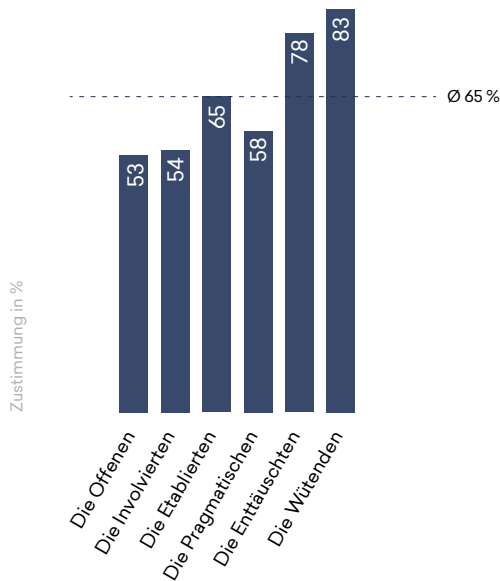
Den meisten Politikern ist egal, was Leute wie ich denken | Die meisten Politiker interessieren sich dafür, was Leute wie ich denken

Zustimmung in %



Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie jeweils eher zu?
Quelle: More in Common (2019)

Bei Leuten wie mir kommt vom wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands nicht genug an



Inwieweit stimmen Sie der folgenden Aussage zu?
Quelle: More in Common (2019)

Insbesondere die Fokusgruppen, die für diese Studie in vier deutschen Städten durchgeführt wurden, ergaben, dass sich **Deutschland für viele Bürgerinnen und Bürger wie ein Land im Wartezustand anfühlt** – was dessen Zukunftsfähigkeit gefährdet. Gerade in zentralen Themenbereichen, wie zum Beispiel der Digitalisierung, aber auch der Alterssicherung, wünschen sich viele mutigeres Handeln, um das Land voranzubringen und für kommende Zeiten wetterfest zu machen.

„Das sind Berufspolitiker, die machen das hauptberuflich. Aber ich traue ihnen aktuell nicht zu, dass sie auf die Themen der Zukunft eine Antwort haben. Es fehlt am frischen Wind und der zündenden Idee. Wenn man nichts macht, dann kann auch nichts passieren.“

Zitat aus Fokusgruppe der Pragmatischen

Zudem fühlen sich viele Menschen von der Politik nicht gehört – quer durch alle Gruppen der dreigeteilten Gesellschaft.

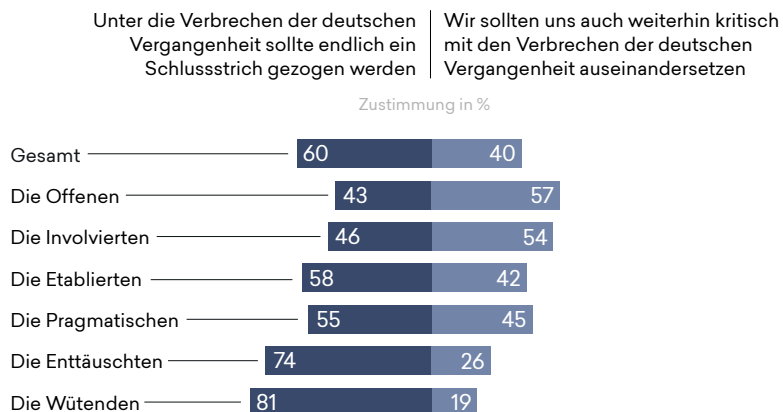
Diese Vertrauenskrise paart sich mit einer Gesellschaft im Wandel, im Positiven wie im Negativen. Gewissheiten bröckeln, wie etwa die Notwendigkeit der kritischen Auseinandersetzung mit den deutschen Verbrechen während der NS-Zeit.

Diagramm 14

Bundesrepublikanische Gewissheiten bröckeln

60 Prozent der Menschen in Deutschland sind der Meinung, dass ein „Schlussstrich“ unter die Debatte über die deutschen Verbrechen während der NS-Zeit gezogen werden sollte.

Auseinandersetzung mit NS-Vergangenheit



Welcher der folgenden Aussagen stimmen Sie jeweils eher zu?
Quelle: More in Common (2019)

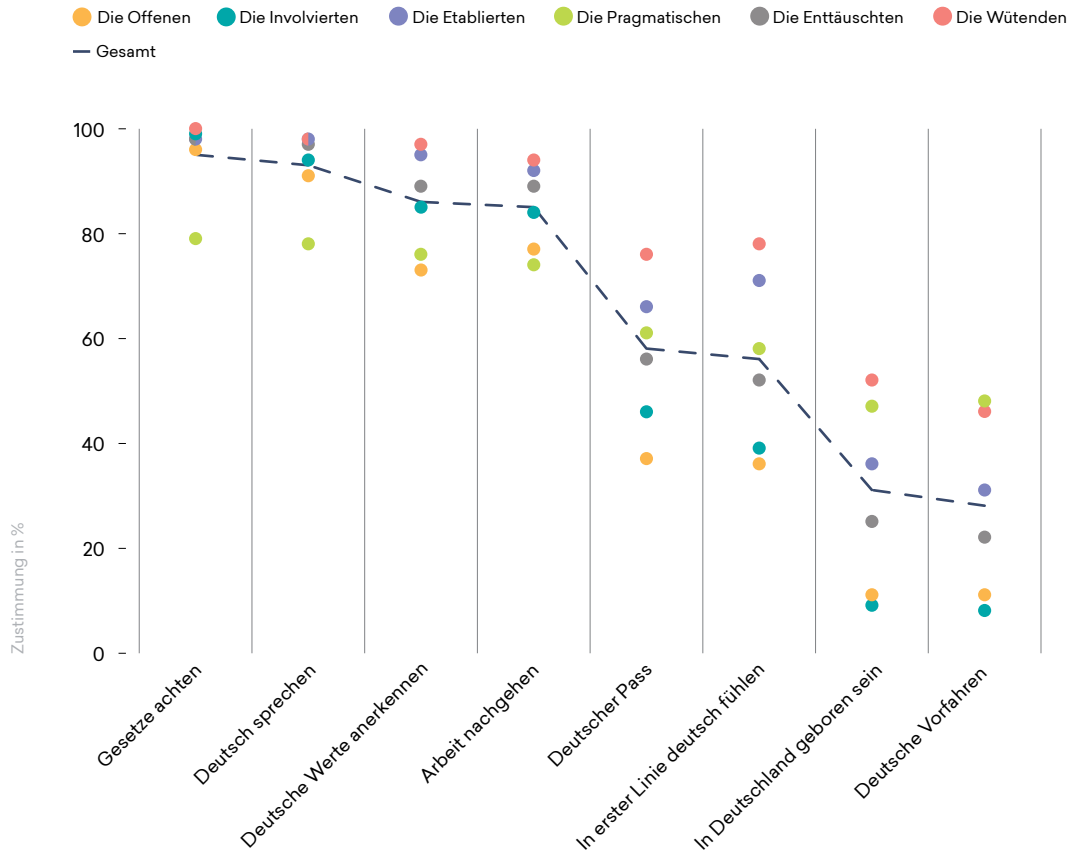
Auch die deutsche Identität ist im Wandel. War über Jahrzehnte gerade das deutsche Nationalverständnis von eher traditionellen Vorstellungen (z. B. Zugehörigkeit durch Abstammung) geprägt, zeigen unsere Ergebnisse, dass es sich mittlerweile ein gutes Stück von starren Zugehörigkeitskriterien gelöst hat: Die Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft unterliegt zwar „Bedingungen“, aber man kann sie sich grundsätzlich erwerben. Und auch ansonsten sind die Identitätsanker vieler Menschen in Deutschland sehr modern.

Diagramm 15

Deutsche Identität im Wandel

Zugehörigkeitskriterien zur deutschen Gesellschaft sind nicht mehr nur Geburt und Abstammung, sondern erwerbbar.

Für Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft muss eher erfüllt sein ...



In welchem Maße müssen die folgenden Bedingungen Ihrer Meinung nach erfüllt sein, damit jemand zur deutschen Gesellschaft gehört?
 Quelle: More in Common (2019)

Diagramm 16

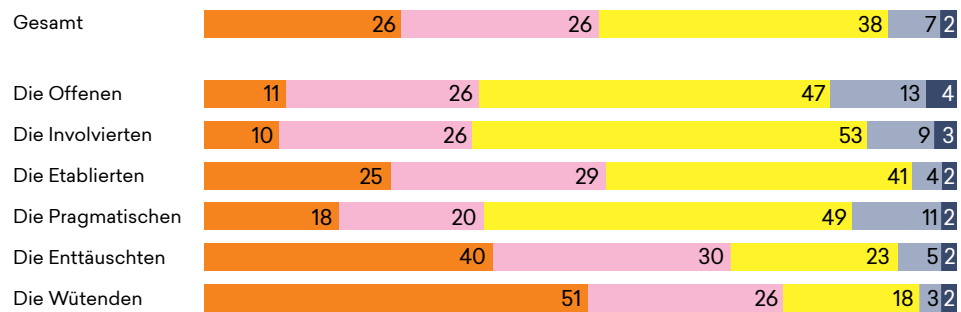
Europäische und deutsche Identität sind für viele Menschen kein Widerspruch.

Für viele ist es selbstverständlich, Deutsche und Europäer gleichermaßen zu sein, obwohl sich immer noch ein großer Teil der Bevölkerung ausschließlich deutsch fühlt.

Deutsche versus europäische Identität

● nur deutsch
 ● eher deutsch
 ● gleichermaßen
 ● eher europ.
 ● nur europ.

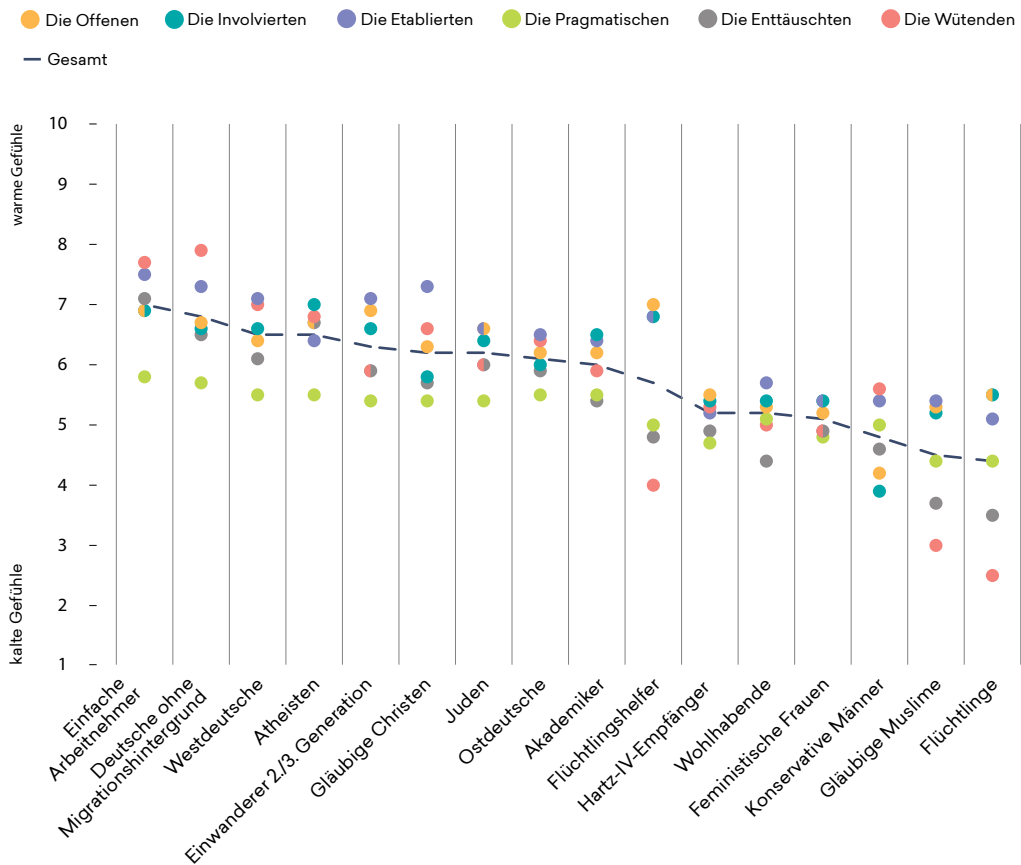
Angaben in %



Fühlen Sie sich persönlich ...?
 Quelle: More in Common (2019)

Zugleich sehen wir, dass die Menschen in Deutschland einzelne Gruppen sehr unterschiedlich bewerten. Vor allem Angehörigen der wahrgenommenen „Mehrheitsgesellschaft“ bringen sie die positivsten Gefühle entgegen, während Minderheiten und die sozioökonomischen Ränder der Gesellschaft im Vergleich abgewertet werden.

Einstellungen zu gesellschaftlichen Gruppen



Bitte geben Sie Ihre Haltung/Gefühle gegenüber verschiedenen Personengruppen an.
Quelle: More in Common (2019)

Zukunftsfähigkeit

Unsere Ergebnisse zeigen, dass es in Deutschland unter der vermeintlich stabilen Oberfläche gärt. Unzufriedenheit mit der gesellschaftlichen Entwicklung und dem öffentlichen Diskurs, mangelndes Vertrauen in die Demokratie und ihre Institutionen, Vereinsamung gerade unter Jüngeren sowie Vorbehalte gegenüber bestimmten Bevölkerungsgruppen belasten das Klima.

Umso wichtiger ist es, die gemeinsamen Grundlagen unserer Gesellschaft wieder zu stärken und die (in Teilen durchaus intakte) Substanz des Miteinanders aktiv zu bewahren. Denn es gibt in Deutschland ein Bedürfnis nach Zusammenhalt: **70 Prozent der Menschen wünschen sich, dass wir trotz unserer Unterschiede zusammenfinden.**

Zusammenhalt ist aber nicht nur wichtig für das gesellschaftliche Miteinander, sondern letztlich zentral für das Gelingen liberaler Demokratie. Eine Gesellschaft, in der „Wir gegen die“ gilt, ist nicht nur anfälliger für Spaltung, sondern auch nicht in der Lage, die großen Herausforderungen unserer Zeit produktiv zu bearbeiten und um

die Zukunft zu ringen – von der Klimapolitik über die Migration bis zu fundamentalen Gerechtigkeitsfragen. Zusammenhalt bedeutet auch Konfliktfähigkeit.

More in Common hat mit dieser Studie nicht den Anspruch, fertige Rezepte zu liefern. Wir wollen vielmehr den Auftakt zu einem Gespräch bieten sowie Hilfestellung und Inspiration für diejenigen liefern, die an den großen und spannenden Fragen unserer Zeit arbeiten. Dabei sehen wir den Weg nach vorne vor allem in folgenden Handlungsfeldern, für die wir gemeinsam mit Partnern neue Formate und Projekte entwickeln möchten:

Wir sollten es wagen, Gesellschaft anhand neuer Kategorien zu betrachten. Die weitverbreitete Intuition, wonach das Land sich vor allem in Ost und West, Alt und Jung oder Links und Rechts spaltet, bringt uns langfristig nicht weiter. Stattdessen sollten wir ergebnisoffen und ohne Scheuklappen miteinander darüber diskutieren, welche Werte uns wichtig sind, welches Land wir uns also eigentlich wünschen – und worauf wir uns dabei gemeinsam verständigen können. Dafür ist ein demokratisches Gemeinwesen schließlich da.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist die **bessere gesellschaftliche und politische Einbindung des unsichtbaren Drittels**. Dazu gehört ganz ausdrücklich, sich mit dessen Lebenswirklichkeit auseinanderzusetzen, partizipatorische Angebote zu machen sowie die Themen aufzugreifen, die die Enttäuschten und die Pragmatischen umtreiben. Insbesondere die Enttäuschten hadern mit den aus ihrer Sicht bestehenden massiven Gerechtigkeitsdefiziten im Land – soziale Fragen beschäftigen sie weit mehr als die Migrationsthematik, die in den letzten Jahren als das Polarisierungsthema schlechthin galt.

Des Weiteren braucht es ein erneuertes Vertrauensverhältnis zwischen der Bürgerschaft und den Institutionen des Gemeinwesens. Die Menschen in Deutschland wünschen sich eine Demokratie, die für alle Menschen arbeitet und in der jede und jeder eine echte Chance hat, zu Wort zu kommen und gehört zu werden. Hierin liegt eine Gestaltungsaufgabe für politische und zivilgesellschaftliche Verantwortungsträger. Dies gilt aber auch für die Medien, deren Funktion als objektive Berichterstatter derzeit von einer großen Zahl der Menschen in Deutschland ernsthaft in Zweifel gezogen wird. Und selbstverständlich sind auch die Bürgerinnen und Bürger selbst gefragt, von ihren demokratischen Rechten Gebrauch zu machen, sich selbstbewusst in die Willensbildung einzubringen und das gesellschaftliche Miteinander zu gestalten.

ÜBER MORE IN COMMON

More in Common hat sich als Organisation vollständig dem Thema gesellschaftlicher Zusammenhalt verschrieben. Unser Ziel ist eine in ihrem Kern gestärkte Gesellschaft, die in der Lage ist, geeint und widerstandsfähig auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren. Nach unserem Verständnis ist gesellschaftlicher Zusammenhalt weit mehr als ein friedliches und zugewandtes gesellschaftliches Miteinander. Er ist Vorbedingung für einen zentralen Aspekt lebendiger Demokratie: Streitfähigkeit über alle Unterschiede hinweg. Wir sind eine überparteiliche Organisation, die mit institutionellen Partnern aus ganz unterschiedlichen Bereichen kooperiert. Wir haben **Teams in den USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland** und lernen und arbeiten länderübergreifend.

DIE AUTOREN

Laura-Kristine Krause
Jérémié Gagné

DANKSAGUNG

Die dieser Studie zugrundeliegenden quantitativen und qualitativen Befragungen wurden in enger Partnerschaft mit dem internationalen Meinungsforschungsinstitut KANTAR und dem Institut für Zielgruppenkommunikation Heidelberg durchgeführt.

More in Common bedankt sich für die wertvollen Anregungen und Hinweise, die es für dieses Projekt in unzähligen Gesprächen mit wissenschaftlichen Expertinnen und Experten, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, zivilgesellschaftlichen Initiativen und Organisationen erhalten hat, sowie für die Unterstützung der More in Common-Teams in Frankreich, Großbritannien und den USA.

Der besondere Dank der Autoren gilt:

Susanne Baumann, Annmarie Benedict, Thorsten Benner, François-Xavier Demoures, Tim Dixon, Maja Göpel, Stephen Hawkins, Gesine Höltnann, Falco Hüsson, Niklas Kossow, Mathieu Lefèvre, Binita Mehta-Parmar, Wolfgang Merkel, Christal Morehouse, Yascha Mounk, Maria Rotter, Raphaela Schweiger, Anna Theil, Kitty von Bertele, Sarah Wohlfeld, Jörg Walch und Oliver Sartorius bei KANTAR.

IMPRESSUM

More in Common e. V. ist beim Amtsgericht Charlottenburg registriert (VR 36992 B)
www.moreincommon.de
deutschland@moreincommon.com
Anschrift: More in Common e. V., Schönleinstraße 11, 10967 Berlin
Verantwortlich: Laura-Kristine Krause, Gründungsgeschäftsführerin

Design und Grafik: TAU GmbH, Berlin
Copyright © 2019 More in Common